

Bekanntmachung.

Die Abstimmung zur Erwählung von Wahlmännern für die hiesige Stadtgemeinde Behufs der Wahl eines deutschen Nationalvertreters im VI. Wahlbezirk findet

Donnerstag den 27. April,

Freitag den 28. April,

Sonnabend den 29. April d. J.,

in den Stunden **Vormittags** von 7 bis 1 Uhr und **Nachmittags** von 3 bis 8 Uhr in der **ersten Bürgerschule** allhier statt. Die eingezeichneten Stimmberechtigten werden daher hierdurch aufgefordert, binnen dieser bestimmten Zeitfrist (nach deren Ablauf Stimmzettel nicht weiter angenommen werden können) ihre Stimmzettel bei der in der ersten Bürgerschule versammelten Wahldeputation persönlich einzureichen, und dabei ein Jeder die auf seinem Stimmzettel bemerkte Anmeldungslisten-Nummer anzugeben, bevor diese Nummer von der Wahldeputation abgerissen und dem Erscheinenden zurückgegeben wird. Wie bereits auf Grund des §. 10. der Allerhöchsten Verordnung vom 10. d. M. auf den Stimmzetteln bemerkt ist, ernennt jeder hiesige Stimmberechtigte dreißig Wahlmänner, welche, nach Anleitung des Stimmzettels, rücksichtlich ihres Standes oder Gewerbes und sonst so genau und deutlich zu bezeichnen sind, daß ein Zweifel über die Person der Gewählten nicht entstehen kann.

Leipzig, den 24. April 1848.

Der Rath der Stadt Leipzig.

Dr. Demuth.

Wiesenverpachtung.

Nachstehende, der hiesigen Stadt gehörige Wiesen, als:

3 $\frac{1}{4}$ Acker 33 □ R.	heilige Wiese vor dem Frankfurter Thore,
2	Bauerviese vor dem Zeißer Thore,

sollen von und mit dem gegenwärtigen Jahre an auf 6 Jahre meistbietend verpachtet werden. Pachtlustige haben sich hierzu

Sonnabend, den 29. April d. J.,

Vormittags um 11 Uhr bei der Rathsstube einzufinden und können von jetzt an über die Lage der Wiesen und sonstigen Bedingungen in der Expedition des Marstalles nähere Auskunft erhalten.

Leipzig, den 20. April 1848.

Des Rathes der Stadt Leipzig Oekonomie-Deputation.

Die Arbeiter und ihr Capital.

(Eingefendet.)

Seitdem die Arbeiter das Feld der Reform betreten haben, kann man sich nicht verhehlen, daß es unter ihnen schon anfängt, Parteien zu geben. Ob sie gleich noch nicht mit bestimmten Farben hervortreten, so wäre es doch nicht gut, die Augen zu schließen, um nicht sehen zu können.

Man kann annehmen, daß die Mehrzahl sich noch im Unklaren befindet und je nach dem Charakter des Einzelnen, den Leitern und ihren Tendenzen huldigen. Allein, man kann nicht wegläugnen, daß einem Theile es nicht genügt, Gebrechen dieser und jener Gewerbe zu erörtern, ohne mit Gewißheit sagen zu können, daß sie gehoben werden; auch giebt es nur wenige, welche glauben, daß nach Beseitigung der Mißstände das Ziel erreicht sei; man wünscht materielle Verbesserung, und es giebt schon viele, welche glauben, in einer andern Regierungsform ihr Heil zu erblicken. Es giebt welche, die sich mit Unmuth hinwegwenden, keinen Glauben, kein Vertrauen mehr haben. Die Gelehrten selbst beobachten ein hinterhältiges Schweigen, statt leitend und ordnend einzugreifen; sie finden wahrscheinlich keinen Ersatz in der billigen Berühmtheit, welche gewährt werden kann. *) Das Anerbieten, Vorlesungen zu halten, wurde lau aufgenommen; es kann den Arbeitern nicht beikommen, da, wo Alles in Sturmeseile schafft und drängt, über Dinge, die Manchem bekannt, Manchem unverständlich sind, seine Zeit zu verlieren. Eben so wenig erlauben ihm jetzt seine Mittel, „kneipen“ zu gehen und zu singen, wie der Schweizer; man kennt vielmehr recht gut das Schweizer Sprichwort: „Vertrau' Du schönen Geistern Dich.“ So wird hingehalten, ohne gründliche Erörterungen anzustellen, mit Abschaffung veralteter Formen, die man nicht mehr beachtet, die Zeit vergeudet. Die Regierung, die mit allem Ernste Hand ans Werk gelegt hat, wird bei dem besten Willen glauben müssen, es sei eine Reform unnütz.

Gewerbe, die mit Bestimmtheit hervorgetreten sind, die gesagt haben, was und wie sie es wünschen, werden selbst von Arbeitern in öffentlichen, ihren Ansichten scheinbar zuwiderlaufenden Ver-

*) Wir sollten meinen, daß es an mannichfachen Erörterungen der Arbeiterfragen durch Sachkundige in der Presse nicht fehle. D. Red.

sammlungen getadelt, einseitig genannt, ohne daß es den Herren einfällt, daß Niemand so vielseitig gebildet sein kann, als Nuancen eines jeden Gewerbes zu kennen.

Man hat bis jetzt, außer einigen Belehrungen von directen und indirecten, Majoritäts- und Minoritätswahlen wenig gehört, was belehrend oder beschwichtigend wirken konnte. Man hat nicht einmal auf den Grund zu kommen gesucht, woher der Druck der arbeitenden Classen komme, auf welche Weise es möglich sei zu helfen, ohne Gewaltmaßregeln anzuwenden, und doch kann dem Arbeiter nur durch sich selbst geholfen werden.

Der Geist unseres Jahrhunderts hat mit Verbesserungen und Erfindungen von Maschinen eine große Zukunft verkündet, hat die schwersten Arbeiten von den Schultern der Völker genommen. Unselige Verblendung! man glaubt sie zerstören zu müssen, um die alte Last noch einmal auf die Schultern zu nehmen. Nicht die Maschinen sind es, die Erwerbslosigkeit herbeigeführt haben, sondern die unzweckmäßige Handhabung derselben. Kalter Egoismus des Einen, Uneinigkeit unter den Andern haben diesen Zustand heraufbeschworen. Diesem entgegen müssen die Arbeiter sich geltend machen und werden dies können, sobald sie einig auf dem Wege der Ordnung und des Gesetzes vorwärts schreiten. Kann man es ihnen verargen, wenn sie ausarten, wenn sie es nicht sofort einsehen können? — Gewiß nicht: Mit Romanen und Gespenstergeschichten wurde die Mußstunde ausgefüllt; es war eine theure Lectüre, mehr konnte, mehr sollte *) der Arme nicht wissen, nicht begreifen lernen, schon bei der Geburt war er zur Maschine gestempelt. Das kann, das darf nicht mehr sein. Ein altes Sprichwort sagt: „Nütze die Zeit“.

Die Zeit, der Tag, die Stunde ist es, welche jeder Arbeiter verwerthen muß, um leben zu können; um Allen zu nützen, muß man arbeiten. Die Zeit ist das Capital der Arbeiter. Was nützt viele Arbeit ohne Werth? —

Man fragt: „woher soll man Arbeit nehmen? Alle Gewerbe sind überfüllt, die Preise herabgedrückt, in manchem Gewerbe nicht 12 Wochen jährlich volle Arbeit.“ Um dieß durchzuführen, vergleiche man die Production mit der Consumption; da muß sich

*) ?

D. Red.